

Volk's- & Anzeigebblatt.

Mit Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittag 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

No. 87. | Winnenden, Donnerstag den 27. Juli 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt. Verkauf von Abbruch- Materialien.

Am
Donnerstag den 27. dieses Mts.
von Vormittags 9 Uhr an
verkaufen wir im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung verschiedene
Abbruch- Materialien
und zwar: Thüren, Fenster, Läden,
Drahtthürden zum Obsttrocknen, alt Eisen,
Blech, Bauholz (Schwellen, Pfetten,
Riegel, Sparren, Latten, Pfosten u. s. w.)
und — auf sofortigen Abbruch — einen
Kohlenschuppen, der 7 m. lang und
2,85 m. breit ist und sich recht gut auch
zu einem Wagenschuppen eignen dürfte.
Den 24. Juli 1882.

K. Oekonomie-Verwaltung
N u ch.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des
Karl Schwarz, gew. Tagelöhners hier
kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:



Etwas Kleider
1 Bett, etwas Lein-
wand, Schreinwerk,
Feld- und Handge-
schir,
am heutigen

Donnerstag den 27. d. M.
von Morgens 8 Uhr an
im Hause des Carl Paule im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Juli 1882.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Fruchtbranntwein

per Liter 40 Pfg., sowie verschiedene
andere Sorten empfiehlt
Weiß, zur Germania.

Winnenden.

Wohnungsveränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er seine bisherige Wohnung bei
Herrn Kirchdörfer neben der Delmühle verlassen und nun in dem Hause des
Herrn Bäcker Meeh wohnt.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich
mich dem werthen Publikum in allen Schneiderarbeiten in und außer dem Hause
und bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvollst

J. Kundsorg, Schneidermeister.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Donnerstag den 27. Juli Abends 8 Uhr

Monats- Versammlung

bei Kam. Restaurateur Pfähler.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

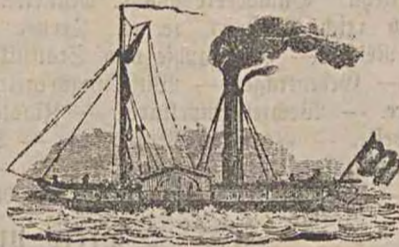
Der Ausschuß.

Winnenden.

Roman- und Portland-Cement

empfehlte in frischer Waare

G. Säuermann.



Amerika.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der
„Red Star Line“ fahren von Ant-
werpen jeden Samstag direkt nach
New-York und Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff.

Ab Antwerpen: I. Klasse: M. 360 & 300; II. Klasse: M. 220;
III. Klasse: Zwischendeck M. 90; mit 2 Centner Freigepäck ab Mannheim.

Wegen Beförderung wende man sich an den Bezirks-Agenten

Kaufmann Julius Finck, Winnenden.

Winnenden.

Den Ertrag

von 15 1/2 Ar in den Körnlesäckern mit
Frühhaber und Klee angeblümt verkauft
heute Donnerstag Abend 6 Uhr auf dem
Platz.

A. Weller.

Winnenden.

Von heute an

gutes Roggenbrot

bei

Gustav Klöpfer,
Bäcker.

Winnenden.

Zum Einmachen

von Früchten, Beeren zc. empfehle
ich meinen

Hutzucker, Stampfmelis, Farin,
schwarz, gelb und weißen Candis,
ganze und reingemahlene Gewürze,
Sprit, Fruchtbranntwein und Essig,
aufs billigste.

G. Gerhardt.

Eine ältere Nähmaschine hat zu
verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Haus feil!
 Unterzeichneter ist gesonnen sein besitzendes Wohnhaus sammt Scheuerantheil in der Endengasse zu verkaufen. Es besteht in gewölbtem Keller, Werkstatt zu jedem Geschäft passend, Stallung und zwei Wohnungen. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit
Christian Nieger.

Winnenden.
 Unterzeichneter verkauft wegen vernichteter Stallung ein
Pferd
 (Braun Wallach) zu jedem Geschäft tauglich.
Aug. Brandner,
 Seifensieder.

Winnenden.
Guten Apfelmoss
 per halb Liter zu 9 S, 20 Liter 3 M. 20 S, per Eimer noch billiger.
F. Mast.

Winnenden.
Quitten-Moss.
 Mehrere Eimer beste Qualität verkauft
Dobler, Buchbinder.

Winnenden.
Guten Moss
 per 3mi 2 M. ist zu haben.
 Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.
2 schöne Logis
 je 4 Zimmer, Wasserleitung und allen Erfordernissen sind sogleich oder bis Martini zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Die Internationale Schiedsgerichts und Friedensgesellschaft
 versendet soeben eine Einladung zu einer allgemeinen Conferenz zur Förderung der Sache des Internationalen Friedens- und Schiedsgerichts, welche in der zweiten Hälfte des Monats October d. J. in Brüssel unter dem Voritze des Herrn Buis, Oberbürgermeisters von Brüssel, stattfinden soll. Es sollen auf dieser Conferenz die Maßregeln in Erwägung gezogen werden, die getroffen werden müssen, und in den verschiedenen Staaten Europas dieser Gesellschaft entsprechende Vereine zu gründen, die später zu einem großen internationalen Bunde zusammengeschlossen werden können. Der Einladung ist ein Entwurf zur Organisation einer Internationalen Schiedsgerichts- und Friedensföderation beigegeben, sowie ferner ein Aufruf des Comites der Internationalen Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaft von Großbritannien und Irland an die Freunde des Friedens in Deutschland. Dieser Aufruf hat folgenden Wortlaut:
 „In der Voraussetzung, daß sich in allen civilisirten Ländern Freunde des Friedens befinden, bitten wir sie hiermit höflichst, zur Gründung einer Internationalen Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaft gütigst mitwirken zu wollen. Europa hat gegenwärtig
 10 000 000 Mann
 unter den Waffen, mit einem jährlichen Kostenaufwande von
 11 360 000 000 Mark.“

Verlorenes.
 Es ist am Sonntag den 23. Juli eine goldene Pretafion mit Kette von der Krone in Winnenden bis nach Bürg verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion dss. Bl. abzugeben.

Winnenden.
 Metzger Mergenthaler hat einen
Hausen Dung
 zu verkaufen.

Es wird ein Mädchen zu Kindern gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.
3000 M. sind gegen gefes-
 liche Sicherheit
 auszuleihen.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

 Ein schwarzer Spizerhund ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.
G. Wüst,
 an der Leutenbacher Straße.

Winnenden.
 3 Eimer guten Quittenmoss
 verkauft
Seeger, Flaschner.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons
 seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Wachenhusen's
 Illustrierter
Haus- & Familien-Kalender
 für 1883
 ist in bester Ausstattung und vielen Illustrationen soeben erschienen.
Jeder Käufer erhält hierzu gratis
 ein prachtvolles Chromobild „Benzblüthen“ und einen höchst elegant ausgeführten „Wandkalender“ auf Papp-Carton gedruckt.
 Von den vielen Erzählungen sei erwähnt: Der geräucherte Schornsteinfeger. Humoreske von Hans Wachenhusen. — Die sprechende Statue. Novelle von E. M. Bacano. — Zu Dreizehn. Humoreske von L. Maurice. Entführt. Criminalgeschichte von R. Rupp, sämtlich reich illustriert, 2c. 2c. Ferner ein vollständiges Marktverzeichnis fürs ganze deutsche Reich. — Geographie und Statistik nach der neuesten Volkszählung. — Bauernregeln. — Gebenktage. — Witterungsregeln. — Genealogie der regierenden Häuser. — Portotaxe. — Wechselstempeltarif. — Zinstabelle. — Trächtigkeitstabelle. — Vergleichende Münztabelle. — Garnison-Verzeichniß. — Verzeichniß aller deutschen Kriegsschiffe. — Tafel zur Stellung der Uhren nach der Sonne. — Zeitunterschied zwischen Berlin und anderen Orten. — Die offiziellen Titulaturen und Anreden. — Postalisches u. s. w., u. s. w.
Preis nur 50 Pf.
Verlag von A. Bergmann in Leipzig.
 Auf Bestellung zu beziehen durch Fr. Feßler in Winnenden.

Der Militärdienst ruft die Blüthe der Nationen in den besten Jahren von den verschiedenen Berufsthätigkeiten ab, und man muß sich daher nicht wundern, wenn dieser drückende Zustand allgemeine Unzufriedenheit erzeugt, zu zahlreichen Auswanderungen veranlaßt und sogar zu Verschwörungen und Verbrechen führt, welche die Grundvesten der Staaten erschüttern. Erwägt man nun ferner, daß die Tendenz der Sachen offenbar dahin geht, die Armeen eher zu vergrößern, als zu verkleinern, und daß dieses Streben nicht nur Handel und Industrie lähmt, sondern auch jeden Augenblick das Glück und den Frieden der Völker in Frage stellt, so scheint es uns durchaus geboten, schnelle und energische Schritte zu thun, welche geeignet sind, diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen. Es ist jedoch wenig Aussicht, für unsern großen Zweck mit Erfolg zu wirken, so lange die europäischen Regierungen zu dem Princip eines Internationalen Schiedsgerichts — einer Maßregel, welche den Abrüstungen vorangehen muß — nicht ihre Zustimmung gegeben haben. Bekanntlich zögern die Regierungen immer, den Weg der Reformen zu betreten und bleiben gewöhnlich hinter der öffentlichen Meinung zurück. Es erscheint daher geboten, daß die Ueberzeugungen der Völker in dieser wichtigen Frage sie laut aussprechen, und daß auf diese Weise die Regierungen genöthigt werden, dem Volkswillen Rechnung zu tragen. Die projectirte Föderation bezweckt, die Differenzen der Völker durch ein Internationales Schiedsgericht, und nicht durch den Krieg entschieden zu

sehen, und wir hoffen, daß die Freunde des Friedens, was auch immer ihre Ansicht über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit des Krieges an sich sein möge, hierin eine ausführbare und staatsmännische Politik erkennen und gern bereit sein werden, zur Verwirklichung dieses großen Zieles nach Kräften beizutragen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin. Bekanntlich tritt die Eichung der Schankgefäße im ganzen Deutschen Reiche am 1. Jan. 1884, also in kaum 1 1/2 Jahren in Kraft. Der Reichskanzler hat der „R. Z.“ zufolge die Bundesregierungen ersucht, Veranstaltungen zu treffen, damit zur gegebenen Zeit keine Zögerungen eintreten. Im preussischen Staate sind demgemäß auch schon Verfügungen ergangen, denen zufolge bei Neuanschaffungen die Gast- und Schankwirthe auf die Eichung der Gefäße Bedacht nehmen sollen, damit ihnen später die Kostenlast nicht gar zu groß würde.

— Der bekannte Ausspruch des Feldmarschalls Grafen von Moltke über die Nützlichkeit des Krieges an sich hat tiefe Wurzel geschlagen, tiefere Wurzel, wie es dem Grafen Moltke vielleicht lieb ist. Vor Kurzem hörte ein Berichterstatter der Berliner „Volksztg.“ einem Gespräch zu, welches in einer Gartenwirtschaft ein Polizeikorporal, Inhaber des eisernen Kreuzes, ein Postbeamter und ein Handwerker führten. Dasselbe drehte sich um das Bombardement von Alexandrien. Der Handwerker sprach sein Bedauern über dasselbe aus und beklagte die verlorenen Menschenleben und die zerstörten Gebäude, worauf abwechselnd der Polizeikorporal und der Postbeamte ihn von der Nützlichkeit derartiger Kriegsvorfälle zu überzeugen suchten. Jeder Krieg sei ein Glück, weil dadurch die Menschheit aufgerüttelt, aus der Versumpftheit herausgerissen würde, das Volk würde geläutert und gestählt und kein Geringerer habe diese Ansicht ausgesprochen als Moltke. Es half dem Handwerker nichts, daß er auf die Greuel, die in allen Kriegen verübt werden, aufmerksam machte, daß er all den Jammer der Mütter, der Wittwen und Waisen vorführte, daß er zerstörtes Geschäftsleben und zerstörtes Familienglück beklagte — es half ihm Alles nichts. Moltke hat's gesagt und der weiß es, so tönte es ihm immer wieder entgegen und dabei blieb es: „Die Kriege sind eine göttliche Einrichtung, heben Sitte und Moral, stählen die Nationen und sind ein Glück für die Menschheit.“ (Enz-Vote.)

Frankfurt, 23. Juli. Die Frkf. Ztg. macht den Vorschlag, die Angelegenheit der Postwerthzeichen (Briefmarken) nach Analogie der Münzgesetzgebung zu regeln. Es komme nicht darauf an, gleichartige, sondern darauf, allgemein gültige Postwerthzeichen für ganz Deutschland zu schaffen. Die letzteren könnten ebenso, wie die Münzen, besondere Abzeichen der Landeshoheit tragen, wenn sie nur überall in Deutschland verwendbar sind. Ihre Herstellung hätte das Reich zu übernehmen, welches sie nach Bedarf gegen Bezahlung zum Nominellwerthe an die drei verschiedenen Postverwaltungen abgibt. Die Vertheilung der aus diesem Postwerthzeichenverkauf des Reichs erzielten Einnahme hätte dann alljährlich an die Verwaltungen nach einem für jede ein für allemal festgesetzten Procentverhältniß zu erfolgen. Als Grundlage hiefür schlagen wir den Durchschnittsverkauf jedes Gebiets an Postwerthzeichen während des Zeitraums von 1872—1883 vor. Diese Lösung der Frage ließe die staatsrechtlichen Verhältnisse unberührt.

Paris, 23. Juli. Bei der heute stattgehabten Einweihung der Statue Rouget de Lisle's, des Autors der Marsellaise, hielt der Minister-Präsident Freycinet eine Rede, in welcher er das Andenken Rouget's und seiner Genossen feierte und sagte, die Franzosen wie die Angehörigen der fremden Nationen wüßten, daß das heutige Frankreich nicht die blutige Standarte, sondern die Fahne des Fortschrittes und der Freiheit hochhalte.

St. Petersburg. Der Petersburger Berichterstatter der Times berichtet über einen traurigen Unfall, der sich am letzten Samstag in Peterhof ereignet haben soll. Der Kaiser ging im Park spazieren und interessirte sich für die Beschäftigung mehrerer Arbeiter oder Gärtner, die in einiger Entfernung von ihm an der Arbeit waren. Se. Majestät scheint einem Arbeiter gewinkt zu haben zu kommen, in der Absicht, mit dem Manne zu reden. Der Arbeiter bemerkte den Wink, warf sein Werkzeug hin und rannte zum Kaiser. Kaum noch einige Schritte entfernt, fiel er todt zu den Füßen des Zaren nieder, erschossen von einer in der Nähe postirten Schildwache, die nicht gesehen, daß der Kaiser den Mann gerufen hatte und die den gemessenen Befehl hatte auf jeden dem Kaiser sich nähernden Fremden Feuer zu geben. Der Zar half den Leichnam aufheben und bekundete die bitterste Betrübniß.

St. Petersburg, 17. Juli. Die grausige Katastrophe auf der Eisenbahn Moskau-Kursk hat alles Stobeleffinteresse in den Hintergrund gedrängt, und der Gedanke an all die Unglücklichen, deren Zahl sich über 200 belaufen soll, die in Schmutz und Schlamm einen qualvollen

Tod gefunden haben, ist in der That ein so schrecklicher, daß dagegen der plötzliche Tod Stobeleffs gänzlich verblaßt. Es fragt sich, ob hier wirklich nur die Naturgewalt ihre furchtbare zerstörende Macht kundgethan hat, oder ob hier außerdem eine Nachlässigkeit und übliche russische Fahrlässigkeit vorliegt. Schwerer lastet aber noch ein anderer Vorwurf auf der Verwaltung der Moskau-Kursker Bahn: es wird heute von mehreren Seiten gemeldet, daß die Erdarbeiten zur Bloslegung der verschütteten Wagen erst 24 Stunden nach der Katastrophe begannen, trotzdem, daß das Geföhln der Unglücklichen deutlich vernehmbar, herausdrang.

Petersburg, 22. Juli. Der verhaftete Seeoffizier Butgewitsch soll erklärt haben, daß neunzig Prozent der Flottenoffiziere der sozialistischen Partei angehören.

In Petersburg herrscht große Besorgniß über das Schicksal des großen Kreuzers „Moskwa“, der am 7. Juni mit 3300 Tonnen Thee und einigen Passagieren aus Wladimostok abgegangen, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Der zehn Tage später aus Wladimostok abgedampfte Kreuzer „Petersburg“ ist schon seit einiger Zeit in Odessa angekommen und hat auf der Fahrt die „Moskwa“ nicht gesehen. Man vermuthet, der Kreuzer sei durch einen Orkan, Brand oder eine Kessel-Explosion untergegangen. Gerüchweise verlautet, der Kessel sei schon bei Abfahrt des Kreuzers beschädigt gewesen, die Besatzung war über hundert Personen stark. „Moskwa“ war eines der besten Schiffe der in Folge des letzten Orientkrieges gegründeten Gesellschaft der „Freiwilligen Flotte“ und wurde seinerzeit mit 1 1/4 Millionen Rubel bezahlt.

Wien, 24. Juli. Die Konferenz hält heute, auch wenn die Delegirten der Pforte abermals absagen lassen, bestimmt eine Sitzung, wahrscheinlich um wegen des Suezkanals zu berathen.

Alexandrien, 24. Juli. Die Engländer besetzten heute Morgen nach einem unbedeutenden Scharmüzel Ramleh. Verluste sind auf keiner Seite vorgekommen.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Der „Inferible“ hat den Befehl erhalten, am Montag Arabis Kavallerie mit Granaten aus der Nähe von Ramleh zu vertreiben. Ein britisches Detachement ist in Folge dessen abgegangen, um unter dem Schutze der Schiffsgeschütze den Feind anzugreifen.

London, 24. Juli. Arabi richtete an die Pforte eine Erklärung, in welcher es heißt, daß er den Islam von den Ungläubigen befreien werde. Er bittet den Sultan, keine Truppen zu senden, und mit den Ungläubigen nicht gemeinsame Sache zu machen. Wenn er doch Truppen sende, werde Hunger und Pestilenz gegen sie kämpfen. Aus Kairo sind 8000 Menschen geflüchtet und lagern hungernd und obdachlos vor der Vorstadt Esbekieh. In Nord-Said sind die ersten französischen Truppen gelandet. Arabi's Streitmacht wird nunmehr nach aufgefangenen Depeschen zuverlässig auf 8000 Mann, 36 Feldgeschütze, 6 Gatling-Kanonen und einer Anzahl kleinerer Kanonen in den Erdwerken geschätzt.

Landesnachrichten.

Eßlingen, 20. Juli. Die Gemeinde Baltmannsweiler O. A. Schorndorf war auf Anrathen ihres Schultheißen Bühl, wenn auch unter schweren Kämpfen von Seiten einzelner Bürger, heuer in corpore in eine Hagelversicherung eingetreten und es wurde der Versicherungsbetrag aus den Erträgnissen der Schafweide bezahlt. Es verdient dieses Vorgehen um so mehr Anerkennung, als obige Gemeinde bei dem Gewitter am letzten Sonntag total verhegelt wurde und nun doch eine größere Summe unter die größtentheils armen Bürger vertheilt werden kann.

Reutlingen, 24. Juli. Heute starb dahier Dr. Fr. Lukas, Vorstand und Inhaber des von ihm vor 22 Jahren gegründeten „Pomologischen Instituts“, das er seit 1864 mit großem Erfolg dirigirte und viele Zöglinge der Obst- und Gartenbaukunde heranzog. Voriges Jahr feierte er, dessen viele Schriften über Obstbau rühmlich bekannt sind, sein 50jähriges Jubiläum als Gärtner. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren. Er war eine Zeit lang Lehrer des Gartenbaus an der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim.

Tuttlingen, 24. Juli. Heute Abend 6 Uhr ertrank ein Schreiner-Geselle auf derselben Stelle, wie der Schuster-Geselle Speker. Die angebrachten Warnungstafeln halfen wie es scheint nicht; die Nachrichten vom Lande über die Verheerungen des vor acht Tagen über unser Oberamt hergezogenen Hagelwetters sind trostlos. Das Getreide wird abgemäht, um das Uebriggebliebene theils noch füttern oder zu Streu benutzen zu können. Von allen Gemeinden war bloß Kolbingen versichert. Vor zwei Tagen fiel über den Gemeinden Thalheim und Eßlingen in der Baar ein Wolkenbruch, der durch die entstandenen Wasserströme wieder großen Schaden anrichtete.

Niederstetten, 23. Juli. Soeben durchläuft die Stadt die traurige Kunde, daß in dem benachbarten Wildenthierbach nahe gelegenen fürstl. Waldbdistrikt „Haag“ der einzige 23jährige Sohn des Bauern Kunz von Wildenthierbach, in den Rücken geschossen, todt aufgefunden worden. Wie der Unglücksfall sich zugetragen, darüber verlautet noch nichts.

Zur Vorsicht mahnt folgender Fall, der dieser Tage in **Grailsheim** vorkam. Ein 5 Jahre altes Mädchen nahm eine Stechnadel in den Mund, fiel hin und verschluckte während des Falles die Nadel. Dieselbe blieb aber im Halse stecken, und der schnell herbeigerufene Arzt konnte sie nicht mehr entfernen, sondern mußte sie vollends hinunterstoßen. Das arme Kind liegt nun sehr krank.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 22. Jul. Die bis jetzt aus dem Lande vorliegenden Berichte über den Ausfall der Fruchternte lauten erfreulicherweise sehr günstig; auch die noch in der Erde befindlichen Hackfrüchte, sowie Tabak stehen besser wie seit langer Zeit; nur der Hopfen ist noch sehr zurück. Leider ist die Zahl der Gemeinden, denen der Erntegenuß durch Hagelschlag verflümmert wurde, letzten Sonntag wieder vermehrt worden, indem die Gegend um Waldhut und Donaueschingen schwer heimgesucht wurde. In einzelnen Gemeinden sehen die Felder wie gewalzt aus.

Aus Baden. Ein Landwirth von Brühl bei Schwesingen hatte von einem Acker die Ernte eingeheimst. Die Garben, 70 an der Zahl, lagen hochaufgeschichtet auf dem Wagen, die Leute hatten obenauf Platz genommen und Alles war zur Heimfahrt bereit. Da fiel es dem Bauern in der letzten Minute noch ein, seine Pfeife anzuzünden, worauf er das noch brennende Zündhölzchen achtlos wegwarf. Dieses muß in eine der Korngarben gefallen sein, denn plötzlich stand der ganze Wagen in vollen Flammen. Die auf demselben sitzenden Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, der Wagen aber mitsammt den Garben wurde ein Raub der Flammen.

* Jeder treibt sein Metier und das Metier der Bonapartes bis ins dritte und vierte Glied scheint das Heirathen zu sein. Wie vor einem Jahr der Sohn des Schießpeter die millionenreiche Tochter des Spielfürsten Blanc in Monaco geheirathet hat, so hat sich jetzt Prinz Alexander von Wagram, geb. 1836, Schwager des Prinzen Joachim Murat, mit Fräulein Bertha v. Rothschild, jüngster Tochter des Barons Mayer Carl in Frankfurt verlobt. Da der Prinz katholisch ist, so wird die Braut ebenfalls katholisch werden.

Ein merkwürdiger Zufall. Morse, welcher den Telegraphen erfand und Bell, der Erfinder des Telephones, hatten beide — taubstumme Frauen. Ein Kommentar ist überflüssig: — man kann eben daraus ersehen, was ein Mann zu leisten im Stande ist, wenn Alles ruhig ist.

Schlangentanz in Indien.

Man findet wohl in jedem Lande eine Menschenklasse, die sich von der Leichtgläubigkeit und Neugierde anderer nährt, indem sie sich mit der Ausbildung von Kunststücken beschäftigt, welche nicht ohne hinreichenden Grund „brotlose Künste“ genannt werden; allein nirgends dürfte die Zahl solcher Gaukler größer sein, als in Indien. Unter denen aber, welche den Fremden, sobald er dieses Land betritt, durch ihre Kunstfertigkeit zu unterhalten suchen, wofür sie (wie sich von selbst versteht) ein kleines Geschenk erhalten, verdienen diejenigen, welche Schlangen tanzen lassen, besonders erwähnt zu werden, da dieses Schauspiel vorzüglich geeignet ist, den Europäer in Erstaunen und Schrecken zu setzen, zumal wenn er hört, daß die Schlangen, welche man hierzu benützt, fast immer zu den giftigsten gehören und ihr Biß gewöhnlich in nicht mehr als einer Viertelstunde den Tod nach sich zieht. Auf der Küste Koromandel findet sich diese Schlangenart in großer Menge; man nennt sie Cobra de Capellos, d. h. behelmte Schlangen. Sie sind in der Regel drei bis vier Fuß lang und ihre gewöhnliche Farbe ist gelb mit schwarzen Flecken. Von den andern orientalischen Schlangen unterscheiden sie sich nur dadurch, daß sie hinten zwei Zoll unter dem Kopf einen Sack haben, der, wenn sie kriechen oder sich in ruhigem Zustande befinden, fast gar nicht bemerkbar ist, sobald sie aber aus Bohn oder Freude in Bewegung gerathen, anschwillt und auf beiden Seiten des Kopfes sich ausdehnt; er bildet alsdann eine flache Oberfläche, worauf sich in einem schmutziggelben Grunde gleichsam ein paar schwarze Flecken zeigen, und der Kopf des Thieres scheint horizontal aus dem obern Theile dieses Sackes hervorzugehen.

Diese Schlangenart zeichnet sich vor allen übrigen durch ihre ausnehmende Empfänglichkeit für Musik aus. Sobald man ihren Schlupfwinkel kennt, kann man sich ihrer mittels Musik sicher bemächtigen. Die Indier, welche sich dadurch, daß sie diese Schlangen sehen lassen, ihren Unterhalt verschaffen, beschäftigen sich auch mit der Jagd derselben, und da die Art, wie sie sich dieser Thiere bemächtigen, nicht allgemein bekannt ist, so dürfte die Schilderung folgender Scene, welche in dem Hause des Statthalters von Pondichery stattfand, nicht ohne Interesse sein.

Während der Mittagstafel zeigte ein Diener der Familie an, man habe eine große Cobra de Capellos in das Speisezimmer kriechen sehen. Der Gouverneur

ließ einen Schlangenfänger holen und die ganze Tischgesellschaft begab sich sogleich nach dessen Ankunft in das Gewölbe. Als man den Schlupfwinkel der Schlange ausfindig gemacht hatte, kauerte der Malabare nieder und spielte ein Instrument, welches der Form nach einem Flageolet gleicht, aber etwas von dem schreienden Tone einer Sackpfeife hat. Ungefähr nach einer Minute kroch eine drei Fuß lange Schlange hervor, stellte sich in einige Entfernung von dem Manne, gab dem obern Theile ihres Körpers eine schwingende Bewegung und schwellte als augenblickliches Zeichen der Freude, die sie empfand, ihren Sack auf. Nachdem alle Anwesenden diese Wirkung der Musik auf die Schlange hinlänglich beobachtet hatten, gab man dem Malabaren ein Zeichen, worauf dieser das Thier am Ende seines Schweifes ergriff und es in einen zu dessen Ausnahme bestimmten leeren Korb legte.

Ob man die so gefangenen Cobras de Capellos unter die Tänzer läßt, beraubt man sie zuvor der Werkzeuge, wodurch sie gefährlich werden können. Man läßt sie frei auf dem Boden und reizt sie dann mit einem Stücke rothen Luches, welches man an das Ende eines Stabes befestigt, so lange, bis sie sich wüthend darauf stürzen und mit solcher Heftigkeit hineinbeißen, daß die Zähne darin stecken bleiben.

Die Körbe, worin man die Schlangen sperrt, und deren die Indier gewöhnlich ein halbes Duzend mit sich herumtragen, sind flach und rund und an jedem Ende an ein Stück Bambus befestigt, welches der Träger über seine Schultern legt. Derjenige, welcher diese Thiere öffentlich sehen läßt, stellt zuerst die Körbe in Form eines Halbkreises vor sich auf und läßt dann die Schlangen nacheinander heraus. Sobald das Instrument ertönt, richtet sich die Schlange auf und versetzt sich in eine schaukelnde Bewegung, während ihr Sack sich ausbläst und ungefähr ein Drittel ihres Leibes auf den Boden gestützt bleibt.

Schiffsbericht der Ned Star Line.

New-York, 15. Juli. Der Postdampfer „Pennland“, Capt. Beyer, ist nach „Antwerpen“ abgegangen.

Antwerpen, 19. Juli. Der Postdampfer „Switzerland“, Capt. Jamison, ist nach „Philadelphia“ abgegangen.

Antwerpen, 22. Juli. Der Postdampfer „Nederland“, Capt. Ueberweg, ist von „New-York“ angekommen.

Antwerpen, 22. Juli. Der Postdampfer „Waesland“, Capt. Nickels, ist nach „New-York“ abgegangen.

New-York, 22. Juli. Der Postdampfer „Rhynland“, Capt. Nandle, ist nach „Antwerpen“ abgegangen.

New-York, 23. Juli. Der Postdampfer „Zeeland“, Capt. Tanner, ist von „Antwerpen“ angekommen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 24. Juli. Die vorherrschend trockene und warme Witterung der letzten Woche hat die Befürchtungen, welche das lange Regenwetter hervorgerufen, so ziemlich wieder zerstreut und einer hoffnungsreicheren Stimmung Platz gemacht. Die Ernte in Ungarn ist geborgen und auch in vielen Gegenden Deutschlands ist ein namhafter Theil der Ernte gut eingebracht, und wenn das gegenwärtige Wetter noch einige Wochen anhält, werden wir uns über eine reiche und gute Ernte freuen können. Leider steht neben diesen erfreulichen Thatsachen als dunkler Punkt der schwere Hagelschlag, der nicht nur den schönen Erntesegen einer großen Anzahl von Gemeinden total vernichtet, sondern auch Obstbäume und Weinstöcke in einer Weise beschädigt hat, daß dieselben mehrere Jahre nöthig haben werden, um sich wieder zu erholen. Auf unserer Börse war das Angebot zu ermäßigten Preisen nachhaft, die Käufer dagegen hielten sich sehr reservirt, weßwegen der Umsatz ein beschränkter blieb. In Kohlreps wurde viel angeboten, jedoch die hohen Forderungen nicht acceptirt.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen ungar. 24,50 Mk. bis 25,— Mk., russischer 23,50 Mk., Kohlreps 30,— Mk.

Stuttgart, 24. Juli. (Mehl- und Getreidebörse.) Das gute Wetter der vorigen Woche hat die Befürchtungen betreffs der Ernte so ziemlich wieder zerstreut und ist Hoffnung auf guten Ertrag wieder vorhanden. In Folge dessen und mit Rücksicht auf den geringen Bedarf in gegenwärtiger Jahreszeit ist das Mehlgeschäft beinahe ganz lahm gelegt. Was in Mehl in der letzten Woche gehandelt wurde, ist fast ausschließlich ungarisches Produkt gewesen, mit welchem fast jeder Bäcker jetzt eine Probe anstellt. Die Getreidepreise haben auf sämtlichen Schranken etwas nachgegeben, bei den Mehlpreisen ist ein wesentlicher Rückgang des Preises nicht zu verspüren. An heutiger Börse wurde von inländischem Mehl 840 Sack als verkauft zur Anzeige gebracht. Der Preis pro Sack von 100 Kilo (Brutto für Netto) bei Abnahme größerer Posten stellte sich von Nr. 0 auf 38 Mk., von No. I. auf 35—36,75 Mk., von No. II. auf 33—34,50 Mk., von No. III. auf 31—32,50 Mk., von No. IV. auf 26,50—27,50 Mk., ferner wurden verkauft 100 Sack ungarisches Mehl aus Groß-Rikinda, und 400 Sack von der Wiener Bäckerdampfmühle in verschiedenen Sorten.